Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg RM. 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonstigen inländischen Verkehr RM. 1.86 mit Postbestellgebühr. Preise freibleibend. Preis einer Nummer 10 Rpf. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten, sowie Agenturen und Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Girokonto Nr. 24 bei der Oberamts-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Rpf., Reklamezeile 60 Rpf. Kollektivanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Rpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg. Für telef. Aufträge wird keine Gewähr übernommen.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 174 | Mittwoch den 29. Juli 1931 | 89. Jahrgang

Abschluß der Berliner Aussprache

Das Ergebnis

Berlin, 28. Juli. Die Besprechungen zwischen Reichskanzler Brüning, Dr. Curtius, Macdonald und Henderson, die heute vormittag in der Reichskanzlei begannen, wurden heute nachmittag in einem weiteren freundschaftlichen Gedankenaustausch fortgesetzt und beendet. Einer der Hauptgegenstände der Besprechung war die Frage, wie die Beschlüsse der Londoner Konferenz am besten in konstruktiver Weise in die Praxis umzusetzen wären. Die englischen und deutschen Minister besprachen weiterhin die allgemeine Wirtschaftslage und die Maßnahmen, die zur Beseitigung der gegenwärtigen Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem Gebiet getroffen werden könnten. Die Inkraftsetzung des Internationalen Arbeitszeitabkommens für den Bergbau wurde in Erwägung gezogen. Das Abrüstungsproblem wurde im Zusammenhang mit den Vorbereitungen für die kommende Abrüstungskonferenz erörtert. Die Besprechungen trugen einen außerordentlich freundschaftlichen Charakter und es herrschte allgemein Uebereinstimmung darüber, daß die persönlichen Fühlungnahmen, die durch die Zusammenkünfte in Chequers, Paris und London in so glücklicher Weise geschaffen wurden, fortgesetzt und ausgebaut werden müßten.

Macdonald und Henderson bei Hindenburg

Berlin, 28. Juli. Heute vormittag 11.30 Uhr empfing Reichspräsident von Hindenburg den englischen Ministerpräsidenten Macdonald und den englischen Außenminister in Anwesenheit des englischen Botschafters und im Beisein des Staatssekretärs Meißner.

Presseempfang bei den englischen Staatsmännern

Berlin, 28. Juli. Ministerpräsident Macdonald und Außenminister Henderson empfingen heute mittag im „Kaiserhof" die deutsche Presse, deren Vertreter so zahlreich erschienen waren, daß der für den Empfang bestimmte Raum nur ausreichte, weil sie sich im großen Halbkreis stehend um die englischen Staatsmänner gruppierten. Macdonald gab einleitend seiner Freude darüber Ausdruck, nach Berlin gekommen zu sein, um den Londoner Besuch der deutschen Minister zu erwidern, über den man sich in England sehr gefreut habe. Der Zweck seiner Anwesenheit in Berlin sei, die freundschaftliche Fühlungnahme mit den deutschen Staatsmännern, die in London begonnen worden ist, fortzusetzen. Dabei biete sich Gelegenheit, einen Ueberblick über die Lage zu gewinnen, wie sie sich bei der Londoner Konferenz ergeben hat. Macdonald betonte, daß er erneut die Ueberzeugung gewonnen habe, daß die Qualitäten des deutschen Volkes, seine wirtschaftliche und finanzielle Stärke auch diesmal über die gegenwärtigen Schwierigkeiten hinwegbringen werde. **Er gebe zu, daß noch weitere Schwierigkeiten zu überwinden seien. Aber er sei überzeugt, daß die Deutschen sich als Volk hindurchbeißen würden und daß kein Deutscher seine Nation im Stich lassen werde.** Der Deutsche sei mit Recht ein stolzer Staatsbürger, und sein Stolz werde ihm die Kraft geben, die Schwierigkeiten zu überwinden. Wenn sie überwunden seien, dann heiße es, durch eine Zusammenarbeit der Völker die Beruhigung der internationalen Atmosphäre herbeizuführen. Um dieses Ziel vorzubereiten, seien die deutschen Minister in England gewesen und aus dem gleichen Grunde weilten die englischen Minister jetzt hier. Zum Schluß unterstrich Macdonald noch, wie erfreut man in England über den überaus freundlichen Empfang gewesen sei, den die englische Flotte bei ihrem kürzlichen Besuch in Kiel gefunden habe. In all dem glaube er Anzeichen für ein lange dauerndes freundschaftliches Verhältnis zwischen den beiden Völkern zu sehen.

An die Abgabe der vorstehenden Erklärungen schloß sich ein reges Frage- und Antwortspiel zwischen den beiden britischen Ministern und den anwesenden Pressevertretern an, das sich auf die britische Abrüstungspolitik, auf den Kampf gegen die Wirtschaftskrise, auf das Hoover-Feierjahr und auf die Goldabzüge aus England bezog. Mit großer Entschiedenheit lehnte Macdonald die frühere britische Politik der „balance of power" ab, die in diametralem Gegensatz zu der Politik seiner Regierung stehe, vor allem, weil sie die Abrüstung unmöglich mache, während umgekehrt die Labour-Politik auf die Zusammenarbeit der Völker hinauslaufe, die mit der Abrüstung unlösbar verbunden sei. Auf die Frage nach den möglichen Methoden zur Beseitigung der ökonomischen Schwierigkeiten meinte der Premierminister, es sei nötig, im steigenden Maße die finanziellen Mittel der Völker zur internationalen Entlastung zu verwenden, die Handelsabkommen zu vermehren und den Protektionismus niederzuringen, dessen Uebertreibung die Welt zum Bankerott führen müßte. Henderson fügte auf eine Zwischenfrage erläuternd hinzu, daß die britische Regierung seit zwei Jahren an der Verwirklichung einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit und Vereinheitlichung tätig mitwirke und ihren besten Sachverständigen hierfür an den Genfer Arbeiten zur Lösung der wirtschaftlichen Fragen der europäischen Union zur Verfügung gestellt habe.

Das Hooverjahr, so betonte Macdonald, sei ein außerordentlich wertvoller Beitrag zur Beilegung der augenblicklichen Schwierigkeiten. In Bezug auf die Goldabzüge aus der Bank von England, von der immer noch und auch in Zukunft das Wort gelte: „So gut wie die Bank von England", sagte Macdonald, es sprächen dabei viel Propaganda und psychologische Motive mit. England habe z. B. bei der Unterstützung Oesterreichs und Deutschlands willig seinen Beitrag zu den Bedürfnissen der internationalen Zusammenarbeit geleistet, und werde das auch weiterhin tun. Mit einigen freundlichen Worten über die Bedeutung der Presse und sein Bedauern darüber, daß er hier nicht länger zur Verfügung stehen könne, beendete Macdonald die etwa einstündige Unterhaltung.

Außenminister Henderson nach London abgereist

Berlin, 28. Juli. Der britische Außenminister Henderson ist heute abend in Begleitung von Sir Walford Selby mit dem fahrplanmäßigen Nordexpreß um 21.59 Uhr vom Bahnhof Friedrichstraße abgereist.

Die drei englischen Militärflieger in Tempelhof gelandet

Berlin, 28. Juli. Die drei englischen Militärflieger, die morgen den Premierminister Macdonald nach London bringen wollen, sind heute nachmittag auf dem Tempelhofer Flugplatz gelandet. Zu ihrer Begrüßung hatten sich der Group Captain Gossage, der Luftattaché der Berliner englischen Botschaft, mehrere Herren von der Lufthansa und der Flughafengesellschaft eingefunden. Die Doppeldecker sind offene Tagesbombenflugzeuge und werden in der Halle 2 auf dem Flughafen, die zu diesem Zweck völlig ausgeräumt wurde, über Nacht untergebracht. Eine besondere Wache sorgt für ihre Sicherheit. Die Flugzeuge werden vom Flughauptmann Hestop und von den Fluglentnants Stockes und Torner Hughes gesteuert. Die englischen Flieger werden im Flughafenhotel übernachten, um zu dem für morgen um 10 Uhr früh fixierten Abflug des Ministerpräsidenten bereit zu sein.

Abreise Mellons nach Paris

London, 28. Juli. Der amerikanische Schatzsekretär Mellon ist nach Paris abgereist.

Zur sechsten Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen

Berlin, 28. Juli. Der Rest dieser Woche ist dadurch gekennzeichnet, daß zu den für die regelmäßigen Lohn- und Gehaltszahlungen bereitzustellenden Zahlungsmitteln noch die Anforderungen des Monatsendes hinzutreten. Es erschien daher nicht ratsam, darüber hinaus für die nächsten Tage eine umfangreichere Auflockerung des bisherigen Zahlungsverkehrs vorzunehmen. Die heute erlassene Verordnung der Reichsregierung sieht daher nur unwesentliche Erhöhungen der zahlbaren Beträge vor. Die beteiligten Stellen werden dafür sorgen, daß vom Beginn der nächsten Woche ab die Wiederaufnahme des normalen Zahlungsverkehrs eintritt. Die Erleichterungen, die bis zum Wochenende eintreten, betreffen einmal die Erhöhung der Barauszahlungsgrenze von 200 auf 500 Reichsmark bei Kontokorrentguthaben, während es hinsichtlich der Auszahlungen auf Sparkonten und Sparbücher bei 30 Reichsmark verbleiben mußte. Die Auszahlung auf Kreditbriefe ist ebenfalls auf 300 Reichsmark erhöht worden. Freigegeben zur unbeschränkten Barauszahlung und folgeweise auch Ueberweisung sind über die bisher bestehenden Fälle hinaus die Mietzinsen für Wohnungen und gewerbliche Räume, sofern der Konteninhaber nicht Einnahmen aus Lohn-, Gehalts-, Ruhegeld usw. bezieht, ferner zur Einlösung von Zinsrenten und Gewinnanteilscheinen. Die Ueberweisungen sind im allgemeinen auf 4000 Reichsmark täglich, also insgesamt 16 000 Reichsmark bis zum Wochenende erhöht worden, und dem Ueberweisungsverbande wird der Tagesbetrag auf 50 00 Mark voraussichtlich auch weiter erhöht werden. Zur Wechseleinlösung sollen täglich 8000 R.M., also 32 000 R.M. bis zum Wochenende ausgezahlt werden dürfen. Die Wechselprotestfristen sind entsprechend den bisherigen Regelungen wieder staffelweise etwas hinausgeschoben worden, während die Verlängerung der Vorlegungsfrist für die nach dem 21. Juli 1931 ausgestellten Schecks nicht mehr notwendig sein. Ferner aber ist vorgesehen, daß die Bankinstitute Wechselverbindlichkeiten nicht nur wie bisher aus eigenen Akzepten, sondern auch aus ihrem Giro erfüllen dürfen. Schließlich stellt die Verordnung sicher, daß bestätigte Verrechnungsschecks auch noch in den ersten Tagen des August ausgestellt werden dürfen und daß die Einlösung auch durch Gutschrift auf einem Konto erfolgen kann, das nicht bei dem bezogenen Kreditinstitut geführt wird. Selbstverständlich kann die Gutschrift nur im Rahmen der für Ueberweisungen freigegebenen Beträge stattfinden. Im übrigen bleiben auch diesmal die Vorschriften über den Schuldnerschutz, über die Ausnahme der Reichspost, Reichsbank und der Deutschen Golddiskontbank von den Vorschriften der Verordnung und die Vorschriften über die unbeschränkte Verfügungsfreiheit über neue Konten und über überwiesene Gehaltsteile aufrechterhalten.

Ablauf der Devisenanzeigepflicht

Berlin, 28. Juli. Die Frist zur Ablieferung oder Anzeige von Devisen im Gesamtbetrag von 20 000 Reichsmark und darüber für den einzelnen Anzeigepflichtigen unter Hinzurechnung der Devisen seiner Ehefrau und der mit ihm in häuslicher Gemeinschaft lebenden Kinder läuft am 22. Juli 1931 ab. Eine Verlängerung dieser Frist ist nicht beabsichtigt. Lediglich für die Inhaber von Währungskonten bei inländischen Kreditinstituten ist mit Rücksicht darauf, daß die Verpflichtung dieser Inhaber zur Abänderung oder Anzeige ihrer Währungsguthaben erst in der zweiten Durchführungsverordnung zur Kapitalflucht verordnung klargestellt worden ist, die Frist bis zum 5. August 1931 erstreckt worden. Auch hier besteht jedoch Ablieferungs- oder Anzeigepflicht bis zum 5. Aug. nur in den Fällen, in denen das Währungskonto zuzüglich des sonstigen Devisenbesitzes den Gegenwert von 20 000 Reichsmark erreicht oder übersteigt.

Auflösung des Devisen-Dezernats?

Berlin, 28. Juli. Kriminalrat Vorwerk, der Leiter des Sonderdezernats zur Bekämpfung des Devisenschleichhandels, hat gestern beim Polizeipräsidium den Antrag gestellt, das Dezernat zum 1. August aufzulösen. Kriminalrat Vorwerk begründet seinen Antrag auf Auflösung damit, daß alle Streifen auf Divisenschieber ergebnislos geblieben sind. Das Sonderdezernat hat in seiner Tätigkeit, die am 16. Juli nachmittags begann, bis heute keine einzige Verhaftung vorgenommen.

Botschafter Dawes über die amerikanische Wirtschaftslage

London, 28. Juli. Der aus Amerika zurückgekehrte Botschafter Dawes äußerte sich über die Wirtschaftslage in den Vereinigten Staaten und erklärte, er habe Anzeichen einer Besserung vorgefunden. Wir können sicher sein, so sagte er mit Bestimmtheit, nun endlich den tiefsten Punkt der Depression erreicht zu haben, so daß Anzeichen dafür vorhanden sind, der allgemeine Zustand werde besser werden.

Butler für Schuldenrevision

Newyork, 28. Juli. Von einer mehrwöchigen Europareise nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrt, erhebt der Präsident der Columbia-Universität, Nicholas Murray Butler, seine warnende Stimme und erklärt, daß schleunigst eine grundlegende Schuldenrevision erforderlich sei. Das Volk der Vereinigten Staaten habe durch den Preissturz und die Arbeitslosigkeit mehr verloren als die ganzen Kriegsschulden wert seien. Auf den Schultern Amerikas laste die enorme Verantwortung zur Wiederherstellung normaler Verhältnisse.

Gründung der Akzept- und Garantiebank

Berlin, 28. Juli. In den Räumen der Reichsbank fand am Dienstag nachmittag die Gründungsversammlung der Akzept- und Garantiebank statt. Die bekanntgegebenen Gründer, ausschließlich Berliner Firmen, haben zusammen mit dem Reich das gesamte Kapital übernommen. Zu Mitgliedern des Aufsichtsrats wurden bestellt: Reichsminister a. D. Dernburg, Direktor Bieber (Berliner Handelsgesellschaft), Direktor Dr. Bürkes (Bank für deutsche Industrieobligationen), Kommerzienrat Dr. Frank (Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft), Geheimer Legationsrat Dr. Frisch (Dresdener Bank), Präsident Kiepper (Preußische Zentralgenossenschaftskasse), Direktor Lipp (Deutsche Rentenbank Kreditanstalt), Generalkonsul Dr. Paul Klempner (Mendelssohn u. Co.), Ministerialdirigent Geheimer Regierungsrat Norden (Reichsfinanzministerium), Ministerialdirektor Dr. Reichardt (Reichswirtschaftsministerium), Direktor Friedrich Reinhard (Commerz- und Privatbank), Direktor Ritscher (Reichskreditgesellschaft), Direktor Schlesinger (Deutsche Verkehrskredit-Bank), Staatsfinanzrat Köbner (Preußische Staatsbank, Seehandlung), Direktor Ehrhardt (Golddiskontbank).

In die Direktion wurden berufen vorbehaltlich einer Ergänzung die Herren Direktor Julian Leick und von Heydebrand. Der Aufsichtsrat wird unmittelbar zusammentreten, um die für die Aufnahme des Geschäftsbetriebs notwendigen Richtlinien zu erlassen.

Der Kreis der zugezogenen Firmen ist von vornherein auf Berlin und auch dort nur auf eine kleine Zahl von Firmen beschränkt worden, weil die Behandlung der von der Akzept- und Garantiebank A.G. zu erledigenden Geschäfte erforderlich macht, daß die beteiligten Firmen dauernd in enger Fühlung miteinander bleiben. Schon aus rein praktischen Gründen mußte deshalb der Kreis der beteiligten Firmen auf Berlin beschränkt werden und durfte auch hier nur eine kleine Zahl derselben in sich begreifen, weil sonst von vornherein unmöglich gemacht worden wäre, die vielen mit der geplanten Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs auftauchenden Probleme mit der Schnelligkeit zu erledigen, die angewendet werden muß, wenn etwas Gedeihliches zustande gebracht werden soll.

London, 28. Juli. Die Erkrankung Lloyd Georges wird in Kreisen des Unterhauses als ernst, aber nicht als unmittelbar beunruhigend angesehen. Mitglieder seiner Familie befinden sich in London und weilen in der Nähe des Patienten. Trotz seines Leidens nimmt er an den Ereignissen weiter lebhaftes Interesse.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

„Graf Zeppelin“ auf der Fahrt nach Nordland

Moskau, 28. Juli. Um 1 Uhr verließ das Luftschiff „Graf Zeppelin“ das Franz-Josephs-Land und schlug die Richtung Nordland ein.

Die Begegnung zwischen „Malygin“ und „Graf Zeppelin“

Moskau, 28. Juli. Der Korrespondent der Tel.-Ag. der Sowjetunion an Bord des Eisbrechers „Malygin“ berichtet über die Begegnung des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ mit dem Eisbrecher: Am 27. Juli um 20.10 Uhr tauchte über den blauen Gletscherengen bei der Brook-Insel ein schwarzer Punkt auf. Von Deck des Eisbrechers „Malygin“ erscholl der Ruf „Zeppelin!“ Der schwarze Punkt wurde immer größer und alsbald erblickte man in der Sonne den silbern glänzenden Rumpf des Riesenluftschiffes. Die Sirenen des „Malygin“ begrüßten das Luftschiff, von dem eine Flagge widergrüßte. Die Begegnung zwischen dem „Malygin“ und dem Zeppelin erfolgte bei der ersten Polarsiedlung der im Arktisgebiet überwinternden Sowjetexpedition. Der Zeppelin überflog die stille Bucht und rüstete in der Melenius-Straße zum Niedergehen. Ohne das Gleichgewicht zu verlieren, näherte der Zeppelin sich im Verlaufe einer Stunde dem Wasserspiegel. Langsam tauchte die Zeppelingondel auf das Wasser neben einer treibenden Eisscholle. Die „Malygin“- tauschte mit der Zeppelin-Mannschaft und den Sowjetgelehrten an Bord des Luftschiffes herzliche Grüße aus. Plötzlich stieg der Zeppelin wieder auf, ohne Post vom „Malygin“ aufgenommen zu haben. Der Zeppelin ließ darauf ein Boot mit Post und Filmoperateur hinab. Zehn Minuten später erfolgte der Postaustausch. Hierauf stieg der Zeppelin weiter in die Höhe und verschwand hinter dem Sedowkap.

Professor Wiese zur Arktisfahrt

Moskau, 28. Juli. Professor Wiese erklärte dem T.A.S.-Korrespondenten, es sei zu bedauern, daß Dr. Eckener die außerordentlich günstigen Verhältnisse wegen des Kleineises in der Bucht nicht habe ausnützen können. „Graf Zeppelin“ ist an einer Stelle niedergegangen, wo Meeresströmungen trieben. Einzelne Eisschollen drängten sich gegen die Gondel, so daß das Luftschiff vorzeitig aufsteigen mußte.

Sachlieferungen als Steuerleistungen

Interessanter Versuch

Um die Stockung des Geldumlaufes leichter zu überwinden, wird u. a. vorgeschlagen, der Staat oder die Gemeinden sollen die Steuern der Bauern in Form von Sachleistungen annehmen. Tatsächlich hat, wie leider nur wenig bekannt ist, der schlesische Landkreis Sprottau im letzten Winter Steuerleistungen in Form von Naturalien (Holz, Kartoffeln und Roggen) angenommen und diese Güter sogleich den Unterstützungsberechtigten zukommen lassen. Das Ergebnis dieses Versuches befriedigte, wie H. Kranold-Steinhaus, der Landrat des Landkreises Sprottau im „Magazin der Wirtschaft“ eben mitteilt, durchaus. Das Verfahren schloß zwar mit einem „Verlust“ von 119 R.M., wenn man aber die Ersparnis an Eintreibungskosten und Zinsverlusten berücksichtigt, erzielte man tatsächlich einen Gewinn. Die Hilfsbedürftigen erhielten das Brot um 16 Prozent billiger als vordem. Müller und Bäcker hatten eine Absatzgarantie, die ihnen in dieser Notzeit sonst gefehlt hätte. Am Tage, an dem die Einstellung dieser Aktion bekannt wurde, setzten die Bäcker den Brotpreis für den Normalmarkt sofort wieder auf 60 Pfg. herauf. Im übrigen kann man sich kaum eine wirksamere Propaganda für das Essen von Roggenbrot denken, als diese Naturalsteuer.

Frankreichs Forderungen

Paris erwartet die Annahme der politischen Bedingungen

Paris, 28. Juli. Die Berliner Besprechungen geben den in der Reichshauptstadt tätigen Vertretern der großen Pariser Zeitungen Gelegenheit, die unbedingte Notwendigkeit einer deutsch-französischen Verständigung zu unterstreichen. Es werden Erklärungen ungenannter deutscher Politiker und Minister zitiert, in denen es heißt, daß die englische Karte im deutschen Spiel wohl nützlich, aber nicht ausreichend sei, um die Partie zu gewinnen. Ohne Frankreich gebe es keine Rettung Deutschlands, wenigstens nicht in finanzieller Hinsicht. Frankreich sei der Bankier Europas. Diese und ähnliche Aeußerungen werden deutschen Staatsmännern in den Mund gelegt. Die Pariser Leser fühlen sich dadurch sehr geschmeichelt und rechnen gleichzeitig mit der baldigen Annahme der politischen Forderungen Frankreichs durch eine deutsche Regierung. Es wird aber auch viel über die angeblichen englischen und amerikanischen Manöver gesprochen, die jetzt in Berlin gegen die französische These betrieben werden.

Gegen die Ausreisegebühr

Die italienische Regierung plant neue Schritte gegen die Ausreisegebühr für die nächsten Tage. Nach den bei dem amtlichen Verkehrsverband eingelaufenen Nachrichten sind die letzten Züge über den Brenner und die Schweiz fast leer über Italiens Grenze gegangen. Deutsche waren jedenfalls nicht dabei. Die Beunruhigung ist deshalb sehr groß. Vom Ausland aus gesehen konnte man nichts Kleinlicheres und Verderblicheres erfinden, um die Stimmung der Nachbarländer gegen Deutschland zu beeinflussen.

Die Bürgermeister der Tiroler Städte und Kurorte haben eine Adresse an Reichspräsident von Hindenburg abgesandt, in der sie bitten, die Ausreiseverordnung völlig aufzugeben. Es wird darauf hingewiesen, daß das kleine Land Tirol, das durch den Krieg geradezu bis zur Lebensunfähigkeit zerstückelt worden ist, nunmehr im Neuaufbau und zur Zeit der beginnenden Gesundung durch die Einführung der Paßsteuer bis ins tiefste Lebensmark getroffen worden und in seiner Existenz schwer gefährdet sei. Was einer solchen Aufhebung der Verordnung noch entgegensteht, ist wirklich nicht mehr recht einzusehen, nachdem sie durch die verschiedenen Ausnahmezulassungen fast bis zur völligen Unwirksamkeit durchlöchert ist. Der Riesenzulauf, dessen sich die Touristenvereine neuerdings erfreuen, war bei Erlaß der Verordnung nicht beabsichtigt.

Bezeichnend ist es wieder, daß man am grünen Tisch in Berlin die süddeutschen Verhältnisse unberücksichtigt ließ und bei den Ausnahmebestimmungen unter den Wandervereinen nicht den Bad. und Württ. Schwarzwaldverein und den Schwäb. Albverein berücksichtigte.

Die sozialistische Internationale feiert die Abrüstung

Wien, 28. Juli. Der Internationale Sozialistische Kongreß setzte heute seine Beratungen über die Abrüstung fort. Zunächst ergriff der parlamentarische Sekretär des britischen Außenministers, Prof. Dr. Philipp Baker, das Wort. Im Auftrag der britischen Arbeiterpartei erklärte er, daß sie mit den Resolutionen und mit dem Aktionsprogramm einverstanden sei. Es ist unsere Aufgabe, sagte Baker, das Programm zu erfüllen, das bereits die Internationale im Jahre 1928 in Brüssel aufgestellt hat. Wir dürfen nicht länger zögern, uns an die Regierungen zu wenden, die den Kriegsächtungspakt unterzeichnet haben. Der Völkerbund muß der Verteidiger des neuen Völkerrechtes werden. Dann wird auch die Abrüstung fortschreiten. Baker befaßte sich sodann mit der Rede des Generals von Seeckt. Wir sind nicht der Meinung, daß die Gleichheit aller Staaten durch eine Aufrüstung der besiegten Länder erfolgen solle. Wir fordern die deutschen Genossen auf, den Militaristen zu erklären, daß es nicht unsere Aufgabe sein wird, ihre Hoffnungen in Erfüllung gehen zu lassen, bis die Abrüstung in den Siegerstaaten so fortgeschritten ist wie in den besiegten Staaten. Sodann erklärte Baker, daß auch die britische Arbeiterpartei für eine Kontrolle der Munitionswerkstätten sei.

Wir haben ein Programm aufgestellt, und wenn auch nur die Hälfte davon durchgesetzt wird, ist damit schon ein wesentlicher Beitrag zur Erkämpfung der Abrüstung geschehen. Wir werden die Regierungen, die die Abrüstungskonferenz sabotieren, als Todfeinde der Menschheit bekämpfen. Es wäre ein furchtbarer Bankerott für die Welt, wenn die Abrüstungskonferenz nicht gelingen sollte.

Sodann sprach der Sekretär der dänischen Sozialdemokratie, Andersen, worauf Delegierter Kirkwood, der Vertreter der unabhängigen englischen Arbeiterpartei, das Wort ergriff und erklärte, daß die vorliegende Resolution völlig ungenügend sei. Baker habe in seiner Resolution das Verbot des chemischen und bakteriologischen Krieges, unverzügliche Abschaffung der Luftflotten, internationale Kontrolle der Rüstungen usw. gefordert. Auch die Unabhängigen stellen diese Forderungen auf, fragen aber die englische Labour-Partei, ob sie bereit sei, im englischen Unterhaus dafür einzutreten und die Kredite im englischen Unterhaus zu verweigern. Wir glauben nicht, daß der Weg, der zur Abrüstung führt, der Weg der Vereinbarung sein kann. Zur Abrüstung gibt es nur den Weg des guten Willens. England sollte den ersten Schritt auf diesem Wege machen. Der Hinweis auf die Versammlung in der Albert-Hall, wobei Macdonald und Henderson gesprochen haben, wird sofort hinfällig, wenn man bedenkt, daß auch Lloyd George und Baldwin dort gesprochen haben. Glauben Sie, daß aus einer solchen Koalition etwas für die Arbeiterschaft günstiges hervorgehen könnte? Wir wollen vom Wiener Kongreß etwas Positives haben, nicht um die Kapitalisten zu stützen, sondern um sie zu stürzen, um dem Krieg und dem Kapitalismus ein Ende zu bereiten.

Die Debatte wird am Donnerstag fortgesetzt. Die Abstimmung über die Resolutionen erfolgt, wie heute in einer Kommissionssitzung beschlossen wurde, nach Delegationen.

Die Plädoyer im Haag

Der tschechoslowakische Vertreter

Haag, 28. Juli. In der heutigen Vormittagssitzung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes begann der tschechoslowakische Anwalt, der Prager Universitätsprofessor Krenzi, mit seinem Plädoyer.

Er erläuterte in eingehender Weise die bereits im schriftlichen Vorverfahren von der tschechoslowakischen Regierung vorgebrachten Darlegungen, wobei er sich namentlich mit der Auslegung des zweiten Satzes des Artikels 88 des Vertrages von St. Germain befaßte. Seine Darlegungen bezwecken den Beweis für die Stichhaltigkeit der tschechoslowakischen These zu liefern, daß nicht erst Handlungen Oesterreichs gegen seine internationalen Vertragsverpflichtungen verstoßen, die eine direkte Veräußerung der Unabhängigkeit mit sich brächten, sondern schon Handlungen, die die Unabhängigkeit nur einer Bedrohung aussetzen.

Die Verhandlungen wurden um die Mittagszeit unterbrochen und auf 16 Uhr vertagt. Der tschechoslowakische Anwalt wird dann sein Plädoyer fortsetzen und wahrscheinlich beenden. Hinsichtlich der Dauer der Verhandlungen wird erwartet, daß die ersten Plädoyers am Mittwoch nachmittag beendet und Anfang oder Mitte nächster Woche die Verhandlungen zum Abschluß gebracht werden können.

Der italienische Vertreter

Haag, 28. Juli. Bei den heute nachmittag fortgesetzten Verhandlungen führte der Vertreter Italiens, der juristische Berater des italienischen Außenministeriums, Biletti, einleitend aus, daß kein Staat seine Unabhängigkeit beeinträchtige, wenn er aus eigenem Entschluß in einem bestimmten Fall den Interessen eines anderen Staates Rechnung trage. Aber kein einziger Staat könne behaupten, noch vollkommen in der Ausübung seiner Hoheitsrechte frei zu sein, wenn er sich durch einen Vertrag verpflichte, systematisch den Interessen eines anderen Staates Rechnung zu tragen.

Pilotti führte hierauf jene allgemeinen Feststellungen auf das Wiener Protokoll an. Durch die geplante deutsch-österreichische Zollunion verpflichte sich Oesterreich, sich in einer Wirtschaftspolitik fortwährend nach den Interessen Deutschlands zu orientieren. Es bedeute eine Einmischung Deutschlands in die Angelegenheiten Oesterreichs. Ferner bringe die Zollunion eine Angleichung der beiderseitigen Gesetzgebung mit sich. Oesterreich verliere ferner durch die Zollunion sein Recht, vollständig frei Handelsverträge abzuschließen. Er (Pilotti) wolle keineswegs Oesterreich in einem Gefängnis einschließen, aber er müsse betonen, daß, wenn Oesterreich in ein größeres Wirtschaftsgebiet aufgenommen zu werden wünsche, es sich dann nur an den Völkerbundsrat zu wenden brauche.

Die Verhandlungen wurden dann auf morgen vormittag ½11 Uhr vertagt. Pilotti wird morgen sein Plädoyer fortführen.

Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf, Machnower Str. 24.

26 (Nachdruck verboten.)

„Schlagen Sie einen vor. Die Kosten trage ich.“

„Es wird nicht billig sein“, meinte er, sie aufmerksam betrachtend. „Und meine Exzesse kosten natürlich auch einiges, wenn ich es auch so billig wie möglich machen werde.“

Jutta verstand, fragte nach der Höhe des Vorschusses und zahlte.

Schon nach drei Tagen meldete sich Herr Wamperer wieder. Jutta, die schon etwas gehen konnte, war besserer Laune und empfing ihn freundlich. „Haben Sie etwas in Erfahrung gebracht?“

Er wußte, daß Krille auf einem Motorrad geflüchtet sei, daß man ihn aber in der näheren Umgebung Berlins vermute. „Sie fahren doch übrigens selber Motorrad, nicht wahr?“ fragte er plötzlich.

„Sie irren“, erwiderte sie kühl.

Er lächelte überlegen. „Es war nicht schwer für mich, herauszubringen, daß die Filmschauspielerin Felicitas Wörwag eine Freundin Jutta Reinhagen hat — Sie sind als Sportsdame weitesten Kreisen bekannt, Gnädigste. Ich bin selber begeisterter Sportsmann.“

Juttas Blicke wurden scharf wie Dolche. „Ist das alles, was Sie herausbekommen haben? Ich habe mir Ihre Tätigkeit in meinem Auftrag anders vorgestellt.“ Ihre Stimme klirrte vor Hohn.

Herr Wamperer war ganz bestürzt, er knickte ein. „Ich bitte Sie, ich wollte Sie doch nur von der Güte meines Instituts überzeugen —“

„— und von Ihrem Scharfsinn. Vielleicht schreibt man über Sie noch einmal Serien von Geschichten, Herr Wamperer.“

Sie tat ihm unrecht. Er hatte Krilles Freundin entdeckt, dies Fräulein Cyrille, die ihn an dem verhängnisvollen Abend zur Estella-Bar begleitet hatte.

Ihr entwölktes Gesicht machte ihm zu einem Scherz Mut. „Cyrille, was für ein feiner Name! Wollen wir wetten, daß sie Käthe oder Grete heißt. Vielleicht auch Emilie oder Auguste?“ Er schwelgt in vulgären Namen.

„Also Sie beobachten nun diese Dame? Meinen Sie, daß was dabei herauskommt? Man wird sich doch wohl längst mit ihr beschäftigt haben. Sagen Sie jetzt aber auf keinen Fall: „Cherchez la femme“, wenn ich bitten darf!“

Herr Wamperer sah aus, als sei er eben um seine schönste Pointe betrogen worden. Er erhob sich und versicherte seine Diskretion — „solange Sie es für nötig halten.“

Jutta verabschiedete ihn mit einem eiskalten: „Das ist ja wohl Voraussetzung.“

Am gleichen Tage hatte sie noch einen Herrenbesuch.

Ein Herr Treutter meldete sich. Egmont Treutter. Sie dachte an eine geheimnisvolle Botschaft ihres Detektivs und ließ ihn hereinbitten.

Ein noch gerade „jugendlich“ aussehender Herr mit ausgesprochenem Schauspielergesicht trat mit elastischem Bühnenschritt ein, stutzte beim Anblick der fremden jungen Dame und sagte dann nach kurzem Zögern: „Ich bedauere lebhaft, zu stören. Ich suche meine Freundin Felicitas.“

Seine Freundin? So, so. Felix hatte nie von ihm gesprochen.

„Ich wohne vorübergehend hier.“ Wie oft hatte sie schon dies unsinnige „vorübergehend“ gesagt!

Seine Augen traten langsam aus den Höhlen, während er sie ungeniert betrachtete. „Welch eine angenehme Ueberraschung! Etwas Besseres konnte mir ja gar nicht passieren. Glück muß der Mensch haben. Gestatten Sie: Egmont Treutter.“ Plötzlich überquerte er die Stube, tappte auf eine Photographie und rollte stolz: „Das bin ich. Mortimer. „Ich zählte zwanzig Jahre, Königin.“ Ich war damals in Görlitz.“

„Sehr interessant, Herr Treutter. Aber auf meine Freundin müssen Sie für eine Weile verzichten. Sie ist verreist. Zu ihrer Mutter.“

Er grinste unverhohlen. „Diese Reisen zu Mutter kenne ich —“

Jutta wurde fast verlegen, wie sie nun wiederum hinter ein Geheimnis von Felicitas gekommen war. „Sie werden nun also wohl gehen müssen.“

„Aber bewahre“, entgegnete er gemütlich. „Ich gedenke sogar, eine ganze Weile zu bleiben. Solch einen günstigen Tausch hat mir das Schicksal schon lange nicht geboten. Darf ich Ihnen verraten, daß Sie eine Beauté sind?“

Seine Frechheit imponierte ihr beinahe.

Ehe sie noch etwas erwidert hatte, setzte er strahlend hinzu: „Sie sind nämlich bedeutend, aber ganz bedeutend hübscher als Felicitas.“

„Herr Treutter —“

Um einen Grad vorsichtiger fragte er, ob er sich nicht einen Augenblick setzen dürfe. „Ich bin nicht ganz auf der Höhe und scheußlich abgespannt.“

„Fünf Minuten dürfen Sie.“ Sie nahm den nächsten Detektivroman zur Hand, schlug ihn auf und begann zu lesen.

Aber Egmont Treutter war nicht so leicht aus dem Felde zu schlagen. Er änderte seinen siegesgewissen Ton und begann, unterwürfig wie ein Page, der die Schleppe trägt: „Sie sollten mich nicht durch Nichtachtung strafen. Es ist eine so schmerzhafte Buße schöner Frauen — und Sie sehen einen enttäuschten Menschen vor sich.“

Sie hob flüchtig den Blick. „Ich kann nichts dafür, daß Sie Ihre Freundin nicht antrafen.“

Er wehrte mit leidenschaftlicher Geste ab. „Nein, nein, das ist kein Grund zur Trauer für mich. Diese Enttäuschung meine ich nicht. Ich würde sie aber viel leichter verwinden, wenn Sie nur ein ganz klein wenig freundlicher sein könnten. Sind Sie übrigens Kollegin?“

„Ich fange an“, antwortete sie diplomatisch. Meine Schmeichelei kommt der Wahrheit sehr nahe, dachte sie.

Egmont Treutter klatschte begeistert in die Hände. Er witterte offenbar eine Chance. „Herrlich. Sie werden glänzend Karriere machen. Darf ich einmal Ihre Hand lesen? Ich bin nämlich in meinen Kreisen der sicherste und — das darf ich wohl hinzusetzen — der glaubhafteste Chiromant.“

„Danke. Ich kenne mein Schicksal.“

„Sie werden moderne Rollen spielen. Ibsen — — was mir ich da?! Sie machen mich ganz verwirrt. Das ist ja altes Eisen. Pirandello. Shaw. Galswortthy. Sie werden brillieren. Sie werden alle diese Stümperinnen, die unsere Bühnen verunzieren, glatt in den Sand setzen. Sie werden mit einem einzigen Aufschlag den Geist eines modernen Stückes erschöpfen, vorausgesetzt, daß Geist darin enthalten ist. Eine Bitte, eine ganz altruistische; darf ich Ihnen Stunden geben?“

Jutta sah ihn belustigt an. „Das könnte Ihnen so passen“, meinte sie gemütlich. „Aber ich muß Sie auch darin enttäuschen. Es scheint mir in den Handlinien vorgezeichnet zu sein, daß ich Mortimers enttäuschen muß.“

Er blickte sie etwas unruhig an. „Eine Enttäuschung nach der anderen“, murmelte er betrübt. „Leider befindet sich darunter auch eine recht materielle. Wissen Sie, weshalb ich die Felicitas aufsuchte?“

„Nein, aber das dürfte mich wohl auch nichts angehen.“

„Ich wollte sie anpumpen“, gestand Egmont.

Sie griff sofort nach ihrem Täschchen. Warum hatte der dumme Kerl das auch nicht gleich gesagt? „Wieviel brauchen Sie?“

„Zwanzig Em“, antwortete er schnell, als hätte ihm die Zahl die ganze Zeit über auf der Zunge gesessen.

Sie suchte in ihrem Täschchen herum und bekam dabei eine Besuchskarte in die Finger, die dort irgendwie hineingeraten war. In großen verschnörkelten Buchstaben stand da:

Burckhardt Freiherr von Büllingshoven

und am unteren Rande mit Bleistift und weit unseierlicher „Große Frankfurter Straße“ und die Nummer.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Neuenbürg, 29. Juli. Am gestrigen Tage feierte der Oberweister der Bezirks-Bäcker-Innung Neuenbürg, Christian Mayer, mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Aus diesem Anlaß versammelte sich der ganze Innungsausschuß und brachte dem Jubelpaar die herzlichsten Glückwünsche dar unter Ueberreichung einer goldenen Taschenuhr. Nachdem sich noch einige Kollegen und Freunde eingefunden hatten, verbrachte man einige Stunden in geselligem Frohmut. m.

(Wetterbericht.) Das Vordringen einer Depression aus Norden hat erneut zu Niederschlägen geführt. Für Donnerstag und Freitag ist zwar zeitweilig aufheiterndes, aber immer noch unbeständiges Wetter zu erwarten.

Schömberg, 28. Juli. (Schießsport.) Am letzten Sonntag hielt der hiesige Kriegerverein mit Kleinkaliber-Schützenabteilung sein diesjähriges Hauptschießen verbunden mit Einzel- und Gruppenschießen ab. Von morgens 7 Uhr bis nachmittags 13 Uhr hatten sich 30 Schützen am Preisschießen beteiligt und hat sich während dieser Zeit alles reibungslos abgewickelt. 320 Serien wurden gelöst und mehr als 1600 Schuß abgegeben. Mit dem diesjährigen Preisschießen wurde nachmittags das Kinderfest verbunden. Um 13½ Uhr versammelten sich die Schulkinder vor dem Schulhaus und bald sah man eine mächtige Karawane, den Festzug, durch das Dorf bewegen — voran die vollbesetzte Kurkapelle (Musikverein Neuenbürg). Außer dem festgebenden Verein haben sich auch der Gesangverein, Radfahrerverein und Turnverein am Festzug beteiligt. Die Kinder der Kleinkinderschule fuhren auf einem Lastauto dem Festzuge voran. Es war ein herrlicher Sonntag. Eltern und Freunde der Jugend hatten sich auf den Straßen versammelt, galt es doch bei diesem Fest, den Kindern durch mancherlei Freude die Schwere der Zeit unmerklich zu machen. Auf dem nahe und mitten im Tannenwald gelegenen Sportplatz konnte sich das Auge kaum satt sehen. An verschiedenen Stellen wurden verschiedenartige Spiele gezeigt, worunter ganz besonders der Kletterbaum und eine drehbar gelagerte Holzwalze unter den Kurgästen und der Einwohnerschaft gefiel. Auch der Gesangverein „Germania" und das Schöller'sche Quartett trugen durch einige Gesangseinlagen zur Verschönerung unseres Festes bei. Nach 5 Uhr schritt man zur Preisverteilung, das Ergebnis war:

Altschützen: 1. Preis Knöller Höfen, 58 Ringe, 2. K. Dittes, Schömberg 57 R., 3. Heiner, Wildbad 57 R., 4. W. Nester, Wildbad 56 R., 5. Dieckhoff, Wildbad 56 R., 6. Fahner, Pforzheim 54 R., 7. A. Ackermann, Schömberg 54 R., 8. F. Burkhard jg., Schömberg 54 R., 9. Förster Knapp, Wildbad 54 R., 10. F. Burkhard sen., Schömberg 52 R., 11. G. Bäuerle, Schömberg 52 R., 12. Meyer, San. I, Schömberg 51 R., 13. Egginger, Schömberg 51 R., 14. Franz, R. O., Schömberg 51 R., 15. Meienbacher, Wildbad 50 R.;

Jungschützen: 1. Pr. Robert Maisenbacher, Schömberg 50 R., 2. H. Brechtel, Schömberg 45 R., 3. Eugen Rentschler, Schömberg 45 R., 4. Joh. Brechtel, Schömberg, 45 R., 5. Fr. Bissing, Schömberg 43 R.

Beim Gruppenschießen erhielt die Gruppe Wildbad mit 377 Ringen einen Preis. — Anschließend an die Preisverteilung war gemütliches Beisammensein.

Durch das schöne Wetter konnte sich die Veranstaltung eines guten Besuches erfreuen und sagen wir an dieser Stelle allen denen, die sich in besonderer Weise für das gute Gelingen des Festes eingesetzt haben, besonders der Kurverwaltung und Schulvorstand, Herrn Oberlehrer Schöller, herzlichen Dank. W. K.

Reiches Augustprogramm in Wildbad

Den Reigen der besonderen Veranstaltungen eröffnet das Tanzturnier um die Sommermeisterschaft von Süddeutschland, das am Samstag den 1. August von abends 9 Uhr ab im großen Kursaal ausgetragen wird. Am 2. August nachmittags Tanzturnierschau, am 3., 10., 17., 24. und 31. abends Sinfoniekonzert, 7. Experimentalvortrag Fredo Marvelli, 8. letzte große Enzanlagenbeleuchtung der Kurzeit 1931, am 8., 15., 22. Kurhausball, 11., 18. und 25. Filmabende, 14. und 21. Vortragsabende, 20. kleine Enzpromenadebeleuchtung, 28. Bunter Abend des Landeskurtheaters. Im übrigen täglich mehrere Kurkonzerte und jeden Abend Vorstellung im Landeskurtheater. Jeden Mittwoch Tanzabend im Kursaal. Wo.

Teilzahlung von Kriegsopferrenten

Entgegen anders lautenden Versicherungen, daß kein Anlaß zu der Befürchtung bestehe, daß die am 1. August fällig werdenden Kriegsopferrenten nicht rechtzeitig gezahlt werden, muß, wie wir dem Pressedienst des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebenen, Reichsgeschäftsstelle: Berlin SW. 68, Charlottenstr. 85, entnehmen, mit aller Wahrscheinlichkeit damit gerechnet werden, daß die Regierung im Hinblick auf die gegenwärtige Kassenlage des Reiches im Wege einer in Vorbereitung befindlichen Notverordnung nur eine Teilzahlung der fällig werdenden Rente anordnet.

*

Lehrlingsstelle gegen Kapitaleinlage

Wir lesen in der „M. Z.": In einer großen westdeutschen Zeitung stand vor einiger Zeit folgende Anzeige zu lesen: „Alte Eisenwarenhandlung b. a. Platz stellt Lehrling ein, wenn ein Kapital von 10—12 000 Mk. gegen gute eing. Sicherheit zur Verfügung gest wird. Ang. unter ... a. d. Exped. d. Bl." Man glaubt seinen Augen nicht zu trauen, und doch ist es so. Nun ließen sich an diese merkwürdige Annonce allerlei Bemerkungen anknüpfen, das Treffendste scheint uns jedoch der Nachrichtendienst der Bela, der Vereinigung der leitenden Angestellten Deutschlands, dazu zu sagen, wenn er erklärt, es sei höchst bezeichnend, daß man sich, nachdem man mit besten Zeugnisse und „Berechtigungen", ja sogar Beziehungen junge Leute heute eine Lehrstelle nicht fänden, in gewissen Kreisen des Unternehmertums nicht scheue, den Lehrling als Kreditquelle auszunutzen. Abgesehen davon, daß es bedenklich sei, so das Lehrverhältnis mit einem Teilhaberverhältnis zwangsläufig zu verquicken, werde wohl kaum jemand große Neigung verspüren, ein Kapital von 10—20 000 Mark aufzuwenden, um eine Lehrstelle antreten zu dürfen.

*

Wie der Norddeutsche Lloyd in Bremen mitteilt, sind die Fahrgäste, die auf deutschen Schiffen Erholungsreisen nach dem Ausland unternehmen, auf Grund der nunmehr veröffentlichen Ausführungsbestimmungen zur Notverordnung von der Zahlung der Gebühr von 100 RM. für Auslandsreisen befreit.

Württemberg

Maulbronn, 28. Juli. (Legdächsen.) In einer Gemeinde des Bezirks wurden öfters Beeren gestohlen. Der Grundstücksbesitzer hat deshalb mit Erlaubnis des Ortsvorstehers Selbstgeschosse auf sein Grundstück niedergelegt und entsprechende Warnungstafeln an der Umzäunung angebracht. Trotzdem stiegen zwei junge Mädchen über den Zaun, um Beeren zu stehlen. Dabei ging ein Selbstgeschoß los und verletzte die beiden Mädchen teils nicht unerheblich. Eines davon mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Es ist ein Beweis dafür, daß solche Warnungstafeln nicht, wie man oft glaubt, leere Drohungen sind und beachtet werden müssen.

Stuttgart, 28. Juli. (Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg.) Nach dem Ausweis über die Einnahmen und über die Ausgaben des Landes Württemberg im Rechnungsjahr 1931 betrugen bis Ende Juni 1931 im ordentlichen Haushalt die Mehrausgaben 17 242 009 RM., im außerordentlichen Haushalt die Mehrausgaben 1 071 000 RM.

Stuttgart, 28. Juli. (Verwendung von Silbergeld bei der Zahlung von Gehältern.) Durch einen Erlaß des Innen- und des Finanzministeriums an die Staatskassen, die Gemeinden und die Amtskörperschaften werden entsprechend einer Anregung des Reichsfinanzministers die Staatskassen und ebenso die Kassen der Gemeinden und Amtskörperschaften dringend ersucht, bei ihren nächsten Zahlungen an Gehältern, Löhnen usw. — soweit überhaupt eine Barzahlung in Frage kommt — in möglichst weitem Umfang Silbergeld zu verwenden und zu diesem Zweck auch die für die Gehalts- und Lohnzahlungen etwa vom Bank- oder Girokonto abzuhebenden Barmittel möglichst weitgehend in Silbergeld anzufordern.

Stuttgart, 28. Juli. (4. Südd. Gastwirts- und Nahrungsmittelmesse.) Nach einer Meldung aus Dresden haben die Gastwirtsverbände von Sachsen und Thüringen beschlossen, in der ersten September-Woche für ihre Mitglieder und deren Familienangehörigen im Sonderzug eine Gesellschaftsreise nach Stuttgart zum Besuch der Reichstagung der deutschen Gastwirte und der 4. Süddeutschen Gastwirts- und Nahrungsmittelmesse zu veranstalten. Diesem Beispiel wird man voraussichtlich noch in einer Reihe von Landesverbänden der deutschen Gastwirte folgen — ein neuer Beweis für die Anziehungskraft Stuttgarts als Ausstellungs- und Tagungsstadt.

Stuttgart, 28. Juli. (Zeichen der Zeit.) Wegen des starken Rückganges des Reiseverkehrs nach der Schweiz wird der durchlaufende Wagen Berlin—Chur in den Schnellzügen D 14 (Stuttgart ab 7.52 Uhr) und D 13 (Stuttgart an 21.15 Uhr) bis auf weiteres nicht mehr geführt.

Stuttgart, 28. Juli. (Die Bienen verhungern.) Die lange Regenzeit hat den Imkern großen Schaden gebracht. Viele Bienenzüchter mußten feststellen, daß vor den Fluglöchern auf dem Boden die Bienen tot lagen, ja daß manche Fluglöcher ganz mit toten Bienen verstopft waren. Manche Völker waren ganz verhungert, andere nahe am Verhungern. Besonders schwer waren die Völker mitgenommen, aus denen kurz vor Eintritt der Regenzeit der Honig geschleudert worden war. Es ist dringend zu raten, die Bienenvölker zu füttern und ständig auf ihre Futtervorräte hin zu untersuchen.

Stuttgart, 28. Juli. (Das Volksfest findet statt.) In der heutigen Sitzung des Gemeinderats beschloß man mit großer Mehrheit, auch in diesem Jahr das Volksfest abzuhalten.

Tübingen, 28. Juli. (Der neue Kanzler.) Professor Dr. Hegler, der bereits vor einigen Monaten mit Wirkung vom 1. Oktober 1931 an zum Kanzler der Universität Tübingen ernannt wurde, ist vom Kultministerium mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kanzlers bis zum Tage seines endgültigen Amtsantritts beauftragt worden. Zu Gastvorlesungen der Claus Petri-Stiftung an der Universität Upsala über „Hellenismus, Spätjudentum, Urchristentum" wurde Professor D. Kittel von der evang.-theolog. Fakultät der Tübinger Landesuniversität berufen.

Göppingen, 28. Juli. (Auf der Spur der Sittlichkeitsverbrecher.) Im Falle der im Hohenstaufener Wald an verschiedenen Frauen versuchten Sittlichkeitsverbrechen verfolgt die Kriminalpolizei eine bestimmte Spur. Verdächtig ist ein etwas geistesgestörter Bauernknecht, der von der Fürsorge zu einem Landwirt in Arbeit kam. Als er vor einiger Zeit an einem Vormittag mit der Frau des Landwirts allein auf dem Felde arbeitete, fiel er plötzlich über die Frau her und versuchte sie zu vergewaltigen. Durch kräftige Gegenwehr gelang es aber der Frau, sich des Angreifers zu entledigen, der, als er seine Absicht vereitelt sah, davonsprang und seit der Zeit flüchtig ist. Nun ereignete sich am gleichen Tage um die Mittagszeit und abends gegen 10 Uhr die Fälle im Hohenstaufener Wald. Ob für alle diese Straftaten nun der gleiche Täter in Frage kommt, in dieser Richtung bewegen sich jetzt die Erhebungen der Kriminalpolizei. Kompliziert wird der Fall dadurch, daß um die gleiche Zeit auch zwei Fürsorgezöglinge von der Erziehungsanstalt „Wilhelmshilfe" in Göppingen entlaufen sind. Der Bauernknecht konnte bis heute noch nicht ermittelt werden.

Reichenbach i. Täle, OA. Geislingen, 28. Juli. (Ein Fuchs tötet 35 Hühner.) In letzter Nacht drang ein Fuchs in den Hühnerstall des Bernhard Honold zur Pulvermühle hier ein. Nicht weniger als 35 Stück Hühner mußten ihr Leben lassen.

Ravensburg, 28. Juli. (Zwangsversteigerung eines Schloßguts.) Im Wege der Zwangsvollstreckung wird der zum Schloßgut Benzenhofen gehörige Grunddesitz, Wohnhaus (Schloß) mit Scheuer, Stall, Göppelhaus und Oekonomieneubau, sowie Wiesen, Aecker, Gärten, Parkanlage und Wald, im gemeinderätlichen Anschlag von jetzt 109 634 Mark (1930 noch 233 000 Mark) samt Zubehörden am Donnerstag den 10. September auf dem Rathaus in Ettishofen, Gemeinde Berg, versteigert.

Vom bayerischen Allgäu, 28. Juli. (Autounfall. — Reger Fremdenverkehr.) Auf der Fahrt von Kempten nach Altötting geriet das Auto des Kaufmanns Fischer von Kempten auf einer frisch aufgeschütteten Straße ins Schleudern und stürzte über eine 15 Meter hohe Böschung hinunter. Die beiden Insassen, der Kaufmann Fischer und die 34 Jahre alte Maria Weber, wurden schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert, wo die Weber gestorben ist, während Fischer kaum mit dem Leben davonkommen wird. — Für die Allgäuer Sommerfrischen ist die Notverordnung wie eine Erlösung gekommen. Vor der Notverordnung waren die meisten Allgäuer Gaststätten und Pensionen schlecht besucht. Jetzt sind die bekannteren Orte seit einigen Tagen sehr gut besetzt, vor allem Oberstdorf und Füssen. In Kempten durchfahren täglich mehrere große Personenautobusse, meist aus Württemberg, die Stadt, um sich in das Pfrontener Gebiet oder ins Oberallgäu zu begeben.

Baden

Aus Baden, 28. Juli. (Ein 7jähriges Mädchen erhält die Rettungsmedaille.) Das badische Staatsministerium hat der 7 Jahre alten Volksschülerin Anneliese Hufnagel in Heidelberg, die sich unter eigener Lebensgefahr bei der Rettung eines ertrinkenden Kindes ausgezeichnet hat, die badische Rettungsmedaille verliehen, die der kleinen Schülerin auf den Zeitpunkt der Vollendung des 18. Lebensjahres ausgehändigt wird. Ferner wurde sie einstweilen für ihre Rettungstat belohnt.

Aus Welt und Leben

Der Prinz von Montenegro klagt. Im Zusammenhang mit Aufwertungsansprüchen wurde der Prinzessin von Montenegro, einer Tochter des ehemaligen Großherzogs von Mecklenburg, der Vorwurf gemacht, sie habe vor etwa 25 Jahren einmal ein galantes Abenteuer mit einem Lakaien gehabt, das nicht ohne Folgen geblieben sei. Sie habe jedoch noch rechtzeitig den Prinzen Danilo von Montenegro geheiratet. Nachdem Prinz Danilo von Montenegro bereits gegen zwei Berliner Verlage wegen dieser Behauptung Klage erhoben hatte, wurde am Samstag vor dem Amtsgericht Stuttgart eine weitere Privatklage des Prinzen von Montenegro gegen die beiden Künstler Gulbranssen und Schönberner vom Simplicissimus erhoben, da dieser in Wort und Bild zu der delikaten Angelegenheit der Prinzessin Stellung genommen hatte. Dem Vertreter des Prinzen war es jedoch weniger um eine Verurteilung der beiden Beklagten zu tun, die durch ihre Rechtsanwälte den Wahrheitsbeweis anboten, als um einen Vergleich, bei dem neben einer hohen Geldbuße eine Ehrenerklärung für die Prinzessin abgegeben werden sollte. Um aber nicht den Anschein zu erwecken, als ob sich die Prinzessin um eine Verhandlung drücke, wollte der Vertreter des Prinzen die Buße auf mindestens 4—5000 R.M. festgesetzt haben. Auf einen solchen Betrag ließ sich der Vertreter der Beklagten aber unter keinen Umständen ein. Schließlich wurden die Ansprüche der Gegenseite auf einige Hundert Mark heruntergedrückt, ohne daß es aber zu einem sofortigen Vergleich gekommen wäre. Vielmehr wurde die Verhandlung vertagt, um den beiden Rechtsanwälten Gelegenheit zu einem außergerichtlichen Vergleich zu geben.

Fieberrude und fieberfeste Pflanzen. Schon früher hat man festgestellt, daß auch bei Pflanzen infolge gewisser Erkrankungen Temperaturerhöhungen eintreten können. Zu den Fieberkrankheiten der Pflanzen gehört z. B. die bekannte Wurzelfäule, in deren Verlauf sich, wie kürzlich gründliche Beobachtungen ergeben haben, die Temperatur der Blätter um volle drei Grad erhöht. Als Erreger dieser Erkrankung hat man ein Bakterium erkannt, dessen Bekämpfung nur dadurch möglich ist, daß man die Pflanzen mit gewissen Säuren behandelt. Man hat daher neuerdings den Versuch gemacht, Getreidepflanzen, die von der Wurzelfäule bedroht sind, an einen bestimmten Säuregehalt des Bodens zu gewöhnen, und hofft, auf diese Weise allmählich „fieberfeste" Pflanzen züchten zu können.

Was verdienen Dramatiker? Unter den deutschen Dramatikern hält in Tantiemengewinnen aus der verflossenen Saison Karl Zuckmayer bei weitem die Spitze. Seine Einnahmen werden in Theaterkreisen auf annähernd 300 000 Mark geschätzt. Mit 100 000 bis 120 000 Mark schätzt man die Tantiemeneinnahmen Max Alsbergs für die „Voruntersuchung". Im Vergleich zu diesen Summen ist der Gewinn der früher finanziell überschätzten Filmautoren geringfügig zu nennen. Das höchstbezahlte Manuskripthonorar im Film einschließlich der Bearbeitung wurde bisher mit 45 000 Mark bewertet.

Flugzeug billiger als Motorrad. Nach den Plänen des Flugzeugkonstrukteurs Koch wurde ein äußerst billiges Kleinflugzeug erbaut. Es ist ein Einsitzer. Einschließlich Motor ist es billiger als manches Motorrad und kostet nur 950 R.M. Allerdings ist es nur als Schönwetterflugzeug gedacht. Die laufenden Kosten je Flugstunde betragen 5 R.M. Die Spannweite des Flugzeuges beträgt 8,6 Meter und seine Länge 5,5 Meter. In der Stunde kann es 90 Kilometer zurücklegen. Seine Landegeschwindigkeit wird mit 35 Stundenkilometer angegeben.

Hutlose Mode. Um die Ansicht, ob das Tragen von Herrenhüten nützlich oder schädlich sei, gehen die Geschmäcker noch auseinander. Das war auch der Fall bei dem berühmten Maler Von Dongen und einem Pariser Hutmacher. Beide stehen in einer Schadenersatzklage vor dem Pariser Zivilgericht. Die Vorgeschichte des Prozesses ist folgende: Vor kurzem gab der englische Botschafter in Paris ein Fest, zu dem auch Van Dongen eingeladen war. Der Künstler kam wie gewöhnlich ohne Hut und äußerte sich während des Festes im Kreise von Bekannten, es sei ganz zwecklos, den Kopf mit einem Hute zu bedecken. Auf einen der Zuhörer machten die Argumente Van Dongens großen Eindruck. Am nächsten Tage ging dieser Mann zu seinem Hutmacher und bestellte den Hut, den er sich vor dem Feste vorläufig ausgesucht hatte, ab. Dabei machte er die Bemerkung, er sei einer Meinung mit dem Maler Van Dongen, daß ein Hut nur eine unangenehme Last sei. Der Hutmacher war begreiflicherweise nicht der gleichen Ansicht und fühlte sich durch Van Dongen benachteiligt. Er zog einen Advokaten zu Rate und dieser überreichte eine Klage gegen den Maler, von dem ein Schadenersatz in Höhe von 10 000 Franc verlangt wird.

Die richterliche Entscheidung steht noch aus, und wird auch nicht so schnell gefällt werden. Wozu auch?

Marterl aus Südtirol. An den Stellen, an denen ihm teure Personen tödlich verunglückten, errichtet der Südtiroler gerne sogenannte „Marterl", Erinnerungstafeln, die sich oft durch ihre kindlichen Verse auszeichnen. So berichtet ein holzgeschnitztes Marterl vom Absturz einer jungen Frau im Pustertal:

„Im Leben rot wie zinnober,
Im Tode wie Kreide bleich,
Gestorben am 17. Oktober,
Am 19. war die Leich."

Ein anderes über 100 Jahre altes Bildstöckerl lautet:

„Er war ein Engel diesseits schon
Und Gefreiter im ersten Jägerbataillon."

Ein anderes Täfelchen im Pustertal erzählt:

„1850 in den Hundstagen
Hat mich der Blitz erschlagen,
Und seitdem bin ich tot."

Die Flucht von der Teufelsinsel. Ein sehr interessanter Fall wird gegenwärtig vor der obersten Justizbehörde des britischen Weltreiches, nämlich dem Gerichtskomitee des Geheimen Rates in London, ausgetragen. Vor einiger Zeit gelang es einer Anzahl von Verbrechern, die nach der französischen Strafkolonie Cayenne deportiert waren, auf einem kleinen Boot zu entweichen. Cayenne ist die tropischste Insel im karybischen Meer, die unter dem Namen „Teufelsinsel" in der ganzen Welt berüchtigt ist. Das Boot der Flüchtlinge kenterte. Zwei von ihnen ertranken, während die restlichen sieben Verbrecher die Küste der britischen Kolonie Trinidad zu erreichen versuchten. Die englische Polizei verhaftete dann drei von ihnen, darunter zwei französische Mörder und einen Russen, der einen politischen Mord auf dem Gewissen hat. Der Fall gelangte vor die ersten beiden Gerichtsinstanzen von Trinidad die jedesmal entschieden, daß die Verbrecher auf Grund eines besonderen Vertrages mit Französisch-Guayana auszuliefern seien. Die Angeklagten appellierten an das britische Reichsgericht und machten geltend, es sei den englischen Richtern nicht gelungen, den Nachweis zu erbringen, daß sie die Verbrechen, die ihnen vorgeworfen wurden, tatsächlich auf französischem Boden begangen hätten. Ein Urteil wurde bislang noch nicht gefällt.

Die Glücksstatue. Vor einiger Zeit traf in Paris ein junger Student namens Roman Brother ein, der an der medizinischen Fakultät der Sorbonne seine Studien fortzusetzen beabsichtigt. Entgegen den Gepflogenheiten der Pariser Studenten, die in bescheidenen Pensionen zu wohnen pflegen, ist Roman Brother, gleich den Söhnen amerikanischer Millionäre, in einem Luxushotel abgestiegen. Ueber die Art, wie Roman Brother zu jenem Vermögen kam, das ihm nun eine verschwenderische Lebensführung gestattet, wissen die französischen Blätter eine ebenso interessante wie romantische Geschichte zu erzählen. Roman Brother ist der Sohn eines armen Steinsetzers in Kurtas in Kanada. Es war von jeher sein Wunsch, in Paris Medizin zu studieren. Die geringen Mittel seines Vaters erlaubten es jedoch nicht, daß der Sohn die berühmte Hochschule in der Seinestadt aufsuchte. Da kam plötzlich ein unerwarteter Vorfall, der aus dem armen Steinsetzersohn über Nacht einen reichen Mann machte. Dieser Zufall hängt mit einer Statue zusammen, die seit mehr als einem Jahrhun-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

dert auf einer Anhöhe einige Kilometer von Kurtas entfernt steht. Wer die Statue errichtet hatte und was mit dem Monument eigentlich bezweckt worden ist, das blieb bis in die letzten Wochen ein Rätsel. Das Denkmal stellt die Göttin Fortuna dar, und zwar in der traditionellen antiken Fracht mit dem unausbleiblichen Füllhorn in der Hand. Die Ausführung ist recht primitiv und wäre sicherlich nie geeignet gewesen, die Aufmerksamkeit der Bewohner von Kurtas zu fesseln. Die Statue führte jedoch eine Inschrift, die den Kundigen wie ein finsterer Orakelspruch der Pythia anmuten mußte. Auf dem Sockel des Denkmals war in großen Lettern zu lesen: „Halt, Wanderer! Gehe nicht achtlos an deinem Glück vorbei, wenn die Tage schnell dahinfliehen und die Nächte sich lang dehnen, dann winkt dir Fortunas Huld." Diese Inschrift verursachte so manchem Kopfzerbrechen; man vermutete irgend einen geheimen Sinn und suchte zunächst zu erfahren, wer eigentlich die Statue errichtet hatte. Die ältesten Leute in Kurtas wußten jedoch bloß anzugeben, daß das Denkmal bereits in ihrer Kindheit auf der Anhöhe gestanden war. In dem städtischen Archiv war über die Geschichte des Denkmals gar nichts aufzufinden. Da verfiel jemand auf den Gedanken, daß im Innern des Sockels oder der Statue ein Schatz verborgen sei. Man hob Fortuna vorsichtig von dem Sockel, untersuchte gründlich sowohl die Statue wie auch das Piedestal, ohne jedoch auch das geringste zu finden. Mit dieser Feststellung verlor nun das steinerne Bildnis der Fortuna in den Augen der Bürger von Kurtas jegliches Interesse. Nur ein einziger zerbrach sich weiter den Kopf über die Bedeutung der Inschrift: eben jener junge Roman Brother. Er war der festen Ueberzeugung, daß die geheimnisvollen Worte auf dem Sockel einen Sinn haben müßten. Schließlich verfiel er auf die Idee, daß der Satz: „Wenn die Tage schnell dahinfliehen und die Nächte sich lange dehnen" auf ein bestimmtes Datum deuten müsse. Nun sind die Tage am kürzesten und die Nächte am längsten gegen den 21. Dezember. In der Woche zwischen dem 13. und 21. Dezember verbrachte Brother viele Stunden bei der Säule. Da fiel es ihm auf, daß in dem Augenblick, als der Schatten der Statue sich am längsten dehnte, der Schatten des Kopfes der Fortuna genau in einer Bresche des Felsblockes, der einige Meter hinter dem Denkmal stand, verschwand. Der Schatten erschien jetzt förmlich kopflos. Brother glaubte nun, das Geheimnis der Fortuna entschleiert zu haben. Wenige Stunden später war er wieder zur Stelle, aber diesmal mit Spaten und Hacken gut ausgerüstet. Er machte sich daran, die Bresche zu erweitern; alsbald kam eine verrostete Kassette zum Vorschein. In der Kassette fand nun Roman Brother zweitausend alte Goldmünzen, die er wenige Tage später zu dem netten Betrag von vierundsiebzigtausend Dollar veräußert hat.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 27. Juli. Die tägliche starke Zufuhr zum Obstgroßmarkt hält unvermindert an; die Vorräte werden nicht immer restlos abgenommen, insbesondere bleiben geringe Qualitäten überständig. Preise im allgemeinen stetig: Aepfel I 20—25, Spitzenware vom Klarapfel bis zu 30, kleine 14—18, Falläpfel 8—10, Birnen: Bunte Juli 25—30, Julidechants 15 bis 18, Muskateller 10, Pflaumen 30—35, Pfirsiche 40—45, Aprikosen 40—45, Himbeeren 35—40, Brombeeren 45, Stachelbeeren 17—18, Johannisbeeren 16—18, Heidelbeeren 18—20 (überreiche Zufuhr), Weichsel, Brüsseler Braune 25—30 RM. per 50 Kg. Von Auslandsfrüchten sind in gutsortierter Ware und ansprechender Aufmachung, von der unsere Marktbeschicker noch einiges lernen könnten, ansehnliche Mengen angeboten: Ital. Pfirsiche 30—32, Boliano 35, gelbfleischige 26, ital. Weintrauben 55—60, ital. Pflaumen Santa Rosa und Burbank 35, ital. Tomaten 13—15 RM. brutto für netto. Wenige Kisten Neuseeländer Aepfel, Sürmer und Tasma 16 RM., Tiroler Muskatellerbirnen (große Anlieferung) 18—20, holl. Gurken 15—25 Pfg. das Stück. Pfifferlinge (sehr starke Zufuhr) 25 Pf. per Pfund. Kartoffeln 4,5—5 RM. der Zentner. Für den Einmachbedarf ist die Eindeckung mit Beerenobst, insbesondere mit den sehr billigen Heidelbeeren anzuraten, da die Zwetschgenernte nur spärlich ausfallen wird.

Stuttgart, 28. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Dem Dienstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 46 Ochsen (unverkauft 5), 4 Bullen, 338 (35) Jungbullen, 427 (70) Rinder, 176 (10) Kühe, 1544 (80) Kälber, 2247 (30) Schweine, 2 Schafe. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen a 42—45 (letzter Markt —), b 37 bis 40 (—), c 32—36 (—), Bullen a 30—32 (29—31), b 27—28 (26—28), c 25—26 (24—26), Rinder a 44—47 (43—46), b 38—41 (unv.), c 35—37 (34—36), Kühe a 27—32 (—), b 20—26 (—), c 16 bis 19 (—), d 13—15 (—), Kälber b 44—47 (48—52), c 36—41 (40—46), d 30—35 (—), Schweine a fette über 300 Pfd. 48—49 (unv.), b vollfleischige von 240—300 Pfd. 48—50 (unv.), c von 200 bis 240 Pfd. 47—49 (48—49), d von 160—200 Pfd. 46—47 (46—48), e fleischige von 120—160 Pfd. 43—45 (44—45), Sauen 36—40 (—) Mark. Marktverlauf: Großvieh ruhig, Ueberstand, Kälber schleppend, Schweine mäßig belebt.

Pforzheim, 28. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 2 Ochsen, 10 Kühe, 26 Farren, 44 Rinder, 22 Kälber, 359 Schweine. Preise: Ochsen a 44—46, Farren a 36, b und c 35—33, Kühe a 30, b und c 25—15, Rinder a 47—49, b 42—45, Kälber b 50—53, c 43—48, Schweine 50—51 Mk. Marktverlauf: Großvieh langsam, Schweine mäßig belebt.

Letzte Nachrichten

München, 28. Juli. Die Kanzlei Hitlers teilt mit: In verschiedenen Blättern wurde das Gerücht verbreitet, Adolf Hitler habe von „seinem Freunde" Lahusen in Bremen Gelder erhalten. Desgleichen habe Lahusen Gelder für den Erwerb des Braunen Hauses zur Verfügung gestellt. Diese Behauptung ist von Anfang bis zu Ende frei erfunden. Adolf Hitler hat Lahusen niemals kennen gelernt, niemals von diesem direkt oder indirekt Gelder erhalten, ebensowenig wie der Reichsschatzmeister oder sonst ein Beauftragter Adolf Hitlers.

Berlin, 28. Juli. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den Kunstmaler Walter Wohlgemuth wegen des Einbruchs in die Bibliothek des Reichstags, sowie wegen Begünstigung in zwei weiteren Einbruchsfällen, in denen ihm die Täterschaft nicht nachgewiesen werden konnte, zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis, drei Jahren Ehrverlust unter Anrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft.

Berlin, 28. Juli. Wie aus Tilsit gemeldet wird, brach heute vormittag in einem der größten Magazingebäude des Proviantamtes in Tilsit Feuer aus. In kurzer Zeit stand das ganze Gebäude in Flammen. Haushohe Feuersäulen schlugen aus dem bis unter die Dächer mit Heu gefüllten Magazin empor. Um 10.30 Uhr ergriff das Feuer auch das große Körnermagazin. Die Wehren standen dem Riesenbrande machtlos gegenüber. In den Magazinen befanden sich 300 Tonnen Preßstroh, 270 Tonnen diesjähriges und 160 Tonnen vorjähriges Stroh. Auch die Bäckerei, die sich in dem Häuserkomplex befindet, wurde erfaßt. Die Wirtschafts- und Wohngebäude einer nahegelegenen Möbelfabrik gerieten zeitweise in größte Gefahr. Die Feuerwehren des Proviantamtes und der Tilsiter Zellstoffabrik, sowie zwei Züge des Tilsiter Reiterregiments wurden zur Hilfeleistung herangezogen. Erst gegen 11 Uhr war das Feuer so weit begrenzt, daß weitere Gefahr nicht mehr besteht.

Budapest, 28. Juli. In dem Dorfe Rescnek brach heute nachmittag ein Feuer aus, das bei dem sehr heftigen Winde rasch um sich griff. Die Feuerwehren der umliegenden Dörfer sind zurzeit noch bemüht, das Feuer zu bewältigen. Die Löscharbeiten sind durch den Wassermangel sehr schwer. Ein Feuerwehrmann, eine 82jährige Frau und ein siebenjähriger Knabe fanden in den Flammen den Tod. Mehrere Personen erlitten schwere Brandwunden. Um 3 Uhr nachmittags standen 40 Häuser in Flammen.

Newyork, 28. Juli. Die Flieger Herndon und Pangborn, die den von Post und Gatty aufgestellten Weltrekord für einen Flug um die Erde brechen wollen, sind um 5,18 Uhr von hier gestartet. Sie wollen Moskau als erste Flugetappe erreichen. Post und Gatty haben für ihren Weltflug über eine Entfernung von 16000 Meilen 8 Tage, 15 Stunden und 51 Minuten gebraucht. Ihre reine Flugzeit betrug nur 4 Tage, 10 Stunden und 18 Minuten.

Newyork, 28. Juli. Einer Meldung des Associated Preß aus Rio de Janeiro zufolge hat das Flugschiff Do. X heute das Trockendock verlassen. Es überflog die Stadt und ankerte dann in der Botafogo Bai. Man glaubt, daß Präsident Vargas morgen mit Mitgliedern seiner Familie einen Kurzflug unternehmen wird. Der Start des Do. X zum Fluge nach Newyork ist für Freitag angesetzt.

Plymouth, 28. Juli. Sir Hubert Wilkins' Unterseeboot „Nautilus" ist heute von hier zu seiner Polarfahrt, die es zunächst nach Bergen führen wird, ausgelaufen.

Was die Leser schreiben

Lieber Aufwärts!

Schon Jahre hindurch bist Du mir ein Freund, und deshalb laß mich in aller Kürze Dir etwas sagen, in der Hoffnung des Verstehens.

Seit gestern weiß ich, was die Notverordnung vom 5. Juni mir gebracht. Ich bin schwerkriegsbeschädigter Unterbeamter, Vater von vier Kindern (das älteste neun Jahre), und bekomme einen Rentenabzug von 15 Prozent, das sind 72 RM. Das trifft mich außerordentlich hart. Hätte ich kein Kind, dann wäre der Abzug 6—8 RM. Mit dem Abzug vom Gehalt stellt sich der Betrag auf 75 RM. Ich bin gern bereit zu opfern, wenn alle Kreise gleichmäßig zum Opfer herangezogen werden. Von all dem Schmerz will ich jetzt nicht schreiben, den man als Krüppel zeitlebens tragen muß. Das Opfer an Gut und Blut brachte ich einst in voller Hingabe fürs Vaterland, ohne besonderen Dank zu erwarten. Aber schwer ist es, zu dem Opfer an Gesundheit noch mehr als ein doppeltes Geldopfer zu bringen, das auf offensichtlichem Unrecht beruht. Mit dem heutigen Tage möchte ich am liebsten meine Kriegsauszeichnungen dem Vaterland zurückgeben.

Dies ist geschrieben mit der mir verbliebenen Linken. Der Rechte liegt seit 30. 11. 1917 in Frankreichs Erde. — Lieber Aufwärts, tritt weiter ein für Recht und Wahrheit, ich halte Dir die Treue.

Mit herzl. Gruß A. S., Postschaffner.
Aus dem „Aufwärts".

Anekdoten um Wedekind

Wedekind und sein Gläubiger

Frank Wedekind kämpfte lange Zeit hindurch mit erheblichen finanziellen Schwierigkeiten und blieb auch später als hochgekommener und gutverdienender Schriftsteller ein unverbesserlicher Bohemien, der alles besser verstand, als mit dem Gelde umzugehen. Er konnte noch so viel verdienen, die Summe Ausgaben blieb stets höher als der Einnahmeetat. Da war es weiter kein Wunder, daß seine Gläubiger dem armen Wedekind mehr als einmal das Leben schwer machten. Eines Tages stöhnte ihm einer vor: „Verehrenswürdiger Herr Wedekind, ich möchte wenigstens wissen, wann Sie Ihre Schuld bezahlen werden. Um ruhig schlafen zu können..." — „Glauben Sie mir, mein Lieber", beruhigte ihn der Schriftsteller wohlwollend. „Sie schlafen weit ruhiger, wenn ich es Ihnen nicht so genau sage."

Wedekinds „Marquis von Keith"

ist ein sehr personenreiches Stück. Bei einer der ersten Aufführungen befanden sich nur wenige Besucher im Theater, die im dritten Akt ihrem Mißfallen laut Ausdruck gaben, so daß die Vorstellung gestört wurde. Kurz entschlossen trat der Dichter, der persönlich anwesend war, an die Rampe und donnerte ins leere Haus:

„Verhalten Sie sich gefälligst ruhig, wenn Sie keine Prügel haben wollen; denn die Schauspieler sind hier in der Mehrzahl." Das Drama konnte ruhig zu Ende gegeben werden.

Sportecke.

Fußball. Die vom Deutschen Fußballbund festgesetzte Sperre von sechs Wochen während der heißen Zeit geht mit dem 1. August zu Ende und bereits am kommenden Sonntag geht es wieder frisch und fröhlich los. Der süddeutschen Bezirksliga steht nur ein Samstag und Sonntag zu Freundschaftsspielen zur Verfügung, denn am 8. August beginnen in allen Gruppen die Bezirksliga-Verbandsspiele. Die unteren Klassen haben noch weitere 8 oder 14 Tage Zeit, bis für sie der Kampf um die Punkte anfängt. Es ist nun verständlich, wenn der eine freie Sonntag noch recht ausgiebig zu Privatspielen benützt wird, um die bisher gesammelten Kräfte und trainierten Kenntnisse zu erproben. Und so ergibt sich für Samstag und Sonntag überall schon ein recht ansehnliches Programm. M.

Darlehenskassenverein Birkenfeld

Wir haben auf 1. September in unserem Neubau zu vermieten:

Drei geräumige 3 Zimmer-Wohnungen,

je mit Bad. Zu zwei Wohnungen kann noch je ein schönes Mansardenzimmer gemietet werden.

Arbeits-Vergebung.

Für den Neubau des Herrn **Christian Rau,** Feldschütz in **Calmbach** sind die

Grab-, Beton-, Eisenbeton-, Maurer-, Dachdecker-, Bodenbelags-, Zimmer-, Schmied-, Flaschner- und Wasserleitungs-, Gipser-, Glaser-, Schreiner-, Schlosser-, Elektro-, Maler- und Tapezierarbeiten

zu vergeben. Die Unterlagen sind im Büro des Unterzeichneten einzusehen, woselbst Leistungsverzeichnisse gegen Selbstkostenersatz abgegeben werden. Angebote sind bis spätestens **Montag den 3. August, abends 5 Uhr,** ebendaselbst abzugeben. Zuschlag vorbehalten. Zuschlagsfrist: 4 Tage.

Im Auftrage:
Adolf Schanz, Architekt, **Wildbad,**
Rennbachstraße.

Lauffener
Früh-Kartoffeln
per Zenter RM. 5.—.
Gebr. Schlanderer, Unterreichenbach,
Telefon 2

Birkenfeld.
Klee- oder Wiesen-Gras
zum Abfüttern gesucht.
Baumgartenstr. 1.

Birkenfeld.
Schöne sommerliche
2 Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
Zu erfragen bei der Agentur Birkenfeld.

Neuenbürg.
Josef Höcher hat seine Filiale nach dem Hauptgeschäft
nach Pforzheim, Gymnasiumstraße 6,
einstweilen zurückgerufen.
Ich bitte meine Kundschaft, nach dort zu kommen und ich vergüte bei Einkauf von über 10 Mark den vollen Fahrpreis. Gibt es etwas besonderes, werde ich es im „Enztäler" bekannt geben.
Josef Höcher, Auktionator, **Pforzheim,** Gymnasiumstr. 6.

DAME zwischen TOD und TEUFEL
Der neue Roman der Münchner Illustrierten

Sämtl. Buchbinderarbeiten
werden in
eigener Werkstätte
rasch und preiswert ausgeführt.
C. Meeh'sche Buchdruckerei
Inh.: Fr. Biesinger.

2 Ratschläge
für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut setze man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhafte Rötung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. Creme Leodor — fettfrei in roter Packung; fetthaltig in blauer Packung — Tube 60 Pf. und 1 Mk., Leodor-Edelseife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen, mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen elfenbeinartigen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mk., Kinderbürste 60 Pf., Chlorodont-Mundwasser 1 Mk.

Familien-Drucksachen
Besuchskarten
Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen
Geburtsanzeigen
Glückwunschkarten usw.
liefert in
vornehmer Aufmachung
äußerst preiswert
C. Meeh'sche Buchhandlung.

Birkenfeld.
Zirka 12 Ar
Weizen
hat zu verkaufen
Fritz Bäzner,
Hauptstr. 72.

Herrenalb.
Fleißiges
Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen sucht gute **Stelle,** Jahresstellung bevorzugt.
Näheres Telefon Herrenalb Nr. 35.

Holzkaufzettel,
vorrätig in der
C. Meeh'schen Buchhdlg.

Feldrennach.
Habe ein größeres Quantum
Sägmühle-Streif- und Schwaben-Holz
billig abzugeben.
Wilhelm Fauth,
Holzhändler.

H. M. „Tannenburg".